



אמר לי . . . כשבאתי והרצתי דברים לפני ר"א אמר לי ברית הן הן הדברים שנאמרו לי למשה בסני.  
Der letzte Satz ist offenbar eine Ironie, wie es zum Theil der Talmud auffaßt:  
„Beim Bündniß! das sind wohl Worte, die Mose auf dem Sinai offenbart worden!“ In Tosifta Chala I. ist der ganze Sachverhalt gräulich entstellt. Wenn wir dagegen anderweitig finden, daß R. Eliezer diese Schlußformel mit Gewandtheit handhabte (s. Frankel Hodogetik z. Mišna p. 78), so scheint er sie nur in solchen Fällen angewendet zu haben, wo eine tradirte Halacha dadurch eine Stütze erhielt, aber nicht um eine daraus zu folgern. Vgl. Negaim 9. 3., 11. 6. שאלו את ר' אליעזר — אמר להן לא שמעתו. אמר לו ר' יהודה בן בתירה אלמד בו. א"ל (ר"א) אם לקיים דברי חכמים הן — אמר לו (לר' ריב"ב) חכם גדול אתה שקיימת דברי חכמים. Ich glaube daher in der merkwürdigen Sentenz R. Eliezer's derגיון (Abot II., Ende), die weder von Raschi, noch in Aruch eine befriedigende Erklärung gefunden hat, seine Abneigung gegen das Deuten und Folgern und seine Vorliebe für das gedächtnismäßige Empfangen ausgesprochen zu finden. Man wird in diesen Momenten nicht verkennen, daß Eliezer ein treuer Anhänger der schammaitischen Richtung, d. h. des schammaitischen Geistes war, für die Halacha der logischen Folgerung keinen Spielraum einzuräumen; damit ist nicht gesagt, daß er solidarisch sämtliche Halachas dieser Schule, der ב"ש, acceptirt haben mußte. Wenn übrigens Jeruschalmi auch nicht ausdrücklich die Benennung שמותי, welche R. Eliezer beigelegt wurde, als Anhänger Schama'i's erklärte, so würde sich dasselbe durch das Lob ergeben, das R. Eliezer den sogenannten achtzehn Bestimmungen (י"ח דבר) ertheilte. Diese erschwerenden, von den Schama'iten durchgesetzten Bestimmungen, gegen welche die Hilleliten eine energische Opposition gemacht, und gewissermaßen nur durch Gewalt gezwungen, nachgegeben haben (s. B. III Note 26), lobt R. Eliezer mit den Worten, daß deren Urheber damals das Maß der Lehre erst recht gefüllt hätten: Tosifta Sabbath I.; Sabbath I. p. 3 c. b., das. p. 153 b.)

6.

**Rabbi Josua b. Chananja.**

Raum braucht R. Josua's Milde im Leben wie in der Lehre documentirt zu werden. Seine Einsprache gegen die Entscheidung durch das Bat-Kol: אין קול, seine kühne Aeußerung היא בשמים, daß nicht die Himmelsstimme, sondern nur die Majorität den Ausschlag geben könne (Baba Mezia 59 a.), sein Grundsatz, daß nicht unerträgliche Erschwerungen auferlegt werden dürfen: אין גזרין גזירה על הצבור אלא אם כן רוב הצבור יכולין לעמוד בה (Baba Batra 60 b.); sein scharf rügendes Urtheil gegen die schammaitischen Erschwerungen: בו ביום מחקי סאה (das. 1), sind bekannt. Minder bekannt ist seine gegen die damalige Anschauung höchst nüchterne und prosaisch klingende Sentenz, daß man sich nicht den ganzen Tag mit dem Gesetzesstudium zu beschäftigen brauche, daß vielmehr derjenige die ganze Thora erfülle, der Morgens und Abends einige Halachas sich einprägt, im übrigen aber seiner Nahrungsbeschäftigung nachhängt: ר' יהושע אומר שונה אדם שתי הלכות

<sup>1)</sup> Siehe Raschi das. R. Jizchak, der Ältere, (י"ד) will die scharfe Rüge R. Josua's durch eine Erklärung verwischen, aber ein späterer Tosaphist widerlegt schon diese Erklärung.